

Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 31 (1974)
Heft: 4

Artikel: Individuelle Reaktion auf Heilmittel
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-552288>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

lasten helfen oder sie gar ersetzen. Da wir der wichtigen Aufgabe der Bauchspeicheldrüse sorgfältige Aufmerksamkeit schenken sollten, ist es angebracht, sich jeweils in aller Ruhe die nötige Zeit einzuräumen, um die Nahrung gründlich durchspeicheln zu können.

Es ist wohl nicht allen bekannt, dass der Speichel sogar eine entgiftende Wirkung aufweist. Aus diesem Grund wagen es Naturvölker in Hungerzeiten, leicht giftige Wurzeln mit gutem Nährwert zu essen, werden diese doch ohne Schaden ertragen, wenn man sie ganz gut einspeichelt, also demnach lange und gründlich kaut. Wer Magenschleimhautentzündungen, ja sogar Geschwüre heilen möchte, lerne langsam essen und gründlich einspeicheln.

Nimmt er gleichzeitig noch rohen Kartoffelsaft ein, dann sind seine Geschwüre bald verschwunden. Solch grossartige Wirkung kann die richtige Auswertung unserer wertvollen Verdauungseinrichtungen bewerkstelligen. Es ist daher ungeschickt, all diese Vorzüge zu übersehen, nur weil man glaubt, man müsse sich von der Hast und dem heutigen Tempo unbedingt anstecken lassen. Durch eine solche Einstellung wird man es als überflüssig erachten, für das Essen genügend Zeit einzuräumen, was dann eben zur Folge haben wird, dass man sich dieserhalb bestimmt Zeit zum Kranksein nehmen muss. Prägen wir uns also nochmals ein: «Wer sich keine Zeit zum Essen nimmt, wird Zeit zum Kranksein haben müssen.»

Individuelle Reaktion auf Heilmittel

Da wir auf Nahrung und Heilmittel individuell ansprechen können, ist es nötig, über deren Verträglichkeit besser Bescheid zu wissen. Während wir uns in Ernährungsfragen vielleicht gut auskennen mögen, sind wir Heilmitteln gegenüber meist weniger bewandert. Es kann vorkommen, dass einfache Naturmittel, ja sogar harmlose Kräutertees, eine starke Reaktion auslösen können. Dies ist jedoch von Mensch zu Mensch verschieden, sind wir doch nicht alle gleich veranlagt. Es gibt zudem besondere Empfindlichkeiten, gewissermassen unerklärliche, sonderbare Reaktionen, die man als Allergien bezeichnet oder auch unter dem Namen Idiosynkrasie kennt. Es bedeutet eine Wissenschaft für sich, mit diesen fertig zu werden, denn da sie nun einmal in Erscheinung treten können, müssen sie von uns auch berücksichtigt werden. In der Tat können selbst die bestgewählten Heilmittel unter Umständen zu starke, völlig unerwartete Reaktionen auslösen. In solchem Falle besteht der günstigste Ausweg allerdings nicht ohne weiteres darin, ein solches Naturmittel gänzlich fallen zu lassen, denn wenn es wohlweislich und mit Bedacht gewählt wurde, sollte man zuerst einmal nur ganz einfach das Quantum

vermindern, und zwar soweit, bis sich keine unerwünschten Reaktionen mehr einstellen. Hat man dies erreicht, dann kann man in der Regel diese Menge als individuell passend und wirksam betrachten.

Individuelle Dosierung

Die Erfahrung hat gezeigt, dass es Patienten gibt, bei denen beispielsweise schon die Hälfte der allgemeinen Einnahmeverschriften genügt. Dies kann so sein, weil das allgemeine Einnahmequantum bei allen Heilmitteln, auch bei Naturmitteln, jeweils auf einen mittelmässig empfindsamen Menschen, gewissermassen also auf einen Durchschnittstyp berechnet wird. Wenn nun jemand diesem Typ nicht entspricht, indem er bedeutend empfindlicher ist, dann muss er diesen Umstand berücksichtigen. In solchem Falle kann bereits 1 Tropfen statt deren 5–10 die richtige Wirkung auslösen. Kürzlich teilte mir ein Patient, der sogar in einem Forschungsteam tätig ist, mit, dass ihn 1 Tropfen Petasites entspanne und beruhige. Die lästigen Verkrampfungen im Körper, bekannt auch als Spasmen, verschwinden dadurch bei ihm, worauf sich ein ruhiger Schlaf einstellt. Während ihm also bereits

ein einziger Tropfen zu helfen vermag, benötigen wieder andere die 20- bis 30fache Menge, um eine solche Entspannung erwirken zu können. Diese Feststellung fordert demnach jeden Patienten auf, selbst zu prüfen, welche Menge bei ihm die gewünschte Wirkung auszulösen vermag. Viele erachten es jedoch als unumgängliche Bedingung, auf der vorgeschriebenen Menge strikte zu beharren, wenschon sie dadurch nicht das erwartete Ergebnis erreichen können. Stellt man nun aber fest, dass das Mittel zu wenig oder umgekehrt zu stark wirke, dann darf man sich bei ungiftigen Naturmitteln ruhig dem eigenen Körperbedürfnis anpassen. Mit der Zeit lernt man seine Reaktionsfähigkeit so gut kennen, dass man genau weiss, ob er weniger benötigt als der Durchschnittsmensch oder aber mehr.

Mangelnde Einsicht

Nicht alle Aerzte mögen solch vernünftige Anpassungsbedingungen beachten, ja, dem einen oder andern mag sogar das richtige Verständnis dazu überhaupt fehlen. Aber dennoch ist gerade diese Berücksichtigung von grosser Bedeutung, da davon nicht nur die Gesundung, sondern selbst das Leben des Patienten abhängen kann. Eine solche Erfahrung hat mich seinerzeit tief berührt, weshalb ich seither den körperlichen Eigenarten immer sorgsam Beachtung schenke. Jenes Beispiel verlief sehr tragisch, handelte es sich dabei doch um einen angehenden Arzt, der seinen Körper besser kannte als der Chirurg, dem er sich anvertraute. Obwohl er diesem einschärfte, er sei überaus medikamentempfindlich, weshalb bei der Narkose nur ein Minimum der üblichen Medikamente verwendet werden sollte, wurde seinem Ersuchen nicht entsprochen. Die Operation selbst verlief zwar gut, handelte es sich doch nur um die Entfernung des Blinddarms, aber gleichwohl konnte der Patient mit keiner Kunst mehr aufgeweckt werden. Wohl versuchten ihn die erschrockenen Ärzte noch einige Zeit künstlich zu ernähren, aber es gelang ihnen nicht mehr, das Bewusstsein zurückzuho-

len. Der Patient verharrte im bewusstlosen Zustand, bis der Tod eintrat, weil sich gewisse Zentren im Gehirn vom erlittenen Narkoseschaden nicht mehr erholen konnten.

Solcherlei Erfahrungen beweisen, dass der menschliche Körper mit seinem Nerven- und Drüsensystem eine Einrichtung darstellt, die feiner und empfindlicher reagiert, als man es in unserer Zeit mechanisierten und materiellen Denkens wahrhaben möchte. Trotz dem Triumph unseres Maschinenzeitalters kann man den menschlichen Körper nicht als blosser Maschine betrachten und dementsprechend behandeln, denn gerade eine solche Einstellung führt zum Versagen, was besonders die iatrogenen Krankheiten bestätigen. Noch immer unterliegt das Heilen einer Kunst, die auf geschickter Berücksichtigung körperlicher Feinheiten beruht. Weder die Allopathie noch die Naturheilmethode sollte diesen wichtigen Umstand übersehen. Je gefährlicher daher die Mittel sind, die verabfolgt werden, um so schlimmer kann sich deren Auswirkung äussern. Bei falscher Mittelwahl oder zu massiver Dosierung geht daher der Schulmediziner ein grösseres Risiko ein als der Homöopath oder der Naturarzt.

Selbstprüfung

Es ist daher Aufgabe des Patienten, nicht nur blind zu vertrauen oder unbedacht zu gehorchen. Er muss im Gegenteil selber denken lernen, selber überlegen und vor allem die Reaktionen gut beobachten. Auf diese Weise gelingt es ihm, seinen eigenen Körper mit all seinen Empfindlichkeiten mit der Zeit selbst kennen und verstehen zu lernen. Saiteninstrumente mögen veranschaulichen, wie menschliche Naturen individuell und daher verschieden sein können, denn bekanntlich wird eine Basssaite nicht so leicht zum Schwingen gebracht wie die Saite eines Cellos, während die Saiten einer Geige noch weniger Kraftaufwand bedürfen, um den gewünschten Klang von sich zu geben. Diese jeweilige Eigenart und Beschaffenheit verlangt nicht nur beim Saiteninstrument entsprechende

Beachtung, sondern auch bei unserem feinsaiteten menschlichen Körper. Patienten wie auch Aerzte, die glauben, diese Umstände übersehen zu dürfen, haben in

der Regel mit unerfreulichen Erfahrungen zu rechnen. Noch immer ist das Heilgewerbe, wenn es auf Erfolg zählen will, von unumgänglichen Naturgesetzen abhängig.

Ableitung oder Reiztherapie

Wenn die Abwehrfunktionen des Körpers nicht mehr gut arbeiten, kann ein sogenannt chronischer Zustand dem Patienten viel Schmerz und Unannehmlichkeiten verursachen. In solchem Falle ist es nötig, den Körper durch eine entsprechende Therapie zu zwingen, wieder aktiv zu werden und den Kampf gegen das Krankheitsgeschehen entschieden aufzunehmen. Dies ist durch eine Ableitungs- oder Reiztherapie möglich. In den verschiedensten Ländern der Erde sind solcherlei Methoden bekannt, wenn sie auch je nach den örtlichen Verhältnissen auf verschiedene Arten zur Ausführung gelangen.

Reiztherapien verschiedener Art

In Afrika verwenden die Eingeborenen stark wirkende Pflanzen wie Pili-Pili, um eine kräftige Hauteizung zu erwirken. Bei den Indianern sind Pflanzen üblich, die eine starke Hyperämie und durch diese äusseres Fieber mit ausgiebiger Serumausscheidung erzeugen. Die buddhistischen Mönche verwenden eine scharfe, gelbe Wurzel, ähnlich jener der Curcumpflanze, um ihre Reiztherapie durchzuführen. Dass mit solch einfacher Ableitung auf die Haut erstaunliche Erfolge erzielt werden können, konnte ich einmal in Thailand miterleben. Die Gemahlin des damaligen deutschen Gesandten hatte an einem ihrer Füsse ein schlimmes Gangrän, so dass ihre europäischen Aerzte zu einer Amputation rieten, aber eine siamesische Angestellte empfahl, erst noch den bekannten Prior eines buddhistischen Klosters aufzusuchen, um seinen Rat einzuholen. Ich erhielt die Einladung, der vorgeschlagenen Behandlung beizuwohnen. Nach der ersten Anwendung dieser buddhistischen Reiztherapie schien sich die Angelegenheit zu verschlimmern, denn Serum, Blut und Eiter wurden ausgeschie-

den. Mit grosser Besorgnis zeigte die geängstigte Patientin dem Klostervorsteher das geschädigte Bein. Noch immer erinnere ich mich lebhaft an das überlegene asiatische Lächeln dieses Buddhisten, der alles in Ordnung fand, wodurch sich die Sorgenstirne der Patientin wieder glättete. Nach zwei weiteren Behandlungen war die Krankheit ausgeheilt, so dass diese Frau, der man das Bein hatte abnehmen wollen, bald wieder normal gehen konnte. Das bewerkstelligte die Ausscheidung der Giftstoffe, die im Körper die Krankheit verursacht hatten.

Die Chinesen kennen eine Reiztherapie mit Feuer, indem sie ein rundes, weissglühendes Eisen sehr schnell über die kranke Stelle gleiten lassen. Es ist eigenartig, dass diese Methode praktisch keinerlei Schmerzen erzeugt, jedoch bilden sich sehr schnell grosse Serumblasen. Das Eisen muss weissglühend, also nicht rotglühend sein und die Anwendung muss sehr rasch durchgeführt werden, sonst schmerzt sie sehr und verfehlt die Wirkung. Bei uns ist daher eine solche Methode nicht anwendbar, es sei denn, man sei darin gründlich geschult und besitze genügend Erfahrung.

Baunscheidtmethode

Einige Zeit konnte sich in Europa die Baunscheidtmethode etwas einbürgern. Heute gibt es zwar nur noch wenige Heilpraktiker und Naturärzte, die sie beherrschen und daher die entsprechende Erfahrung besitzen. Bei schweren Rheumafällen, bei chronischen Leber- und Nierenleiden kann man diese Reiztherapie meist mit gutem Erfolg anwenden. Ich erinnere mich da an einen besonderen Fall, der sich in unserer damaligen kleinen Klinik abspielte. Eine Patientin, bei der Darm und Nieren nicht mehr arbeiteten, weshalb sie halb gelähmt und ganz apathisch war,